Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 89 (2014)

Heft: 11

Artikel: Als es Granaten regnete

Autor: Müller, Mathias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-717975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als es Granaten regnete

Von Oberst i Gst Mathias Müller

Jäh wurde Leutnant John Fox am
26. Dezember 1944
aus dem Schlaf gerissen. Die fluoreszierenden Zeiger
auf seiner arg zerkratzten Armbanduhr standen auf ge-



nau 4 Uhr. Es waren nur wenige Stunden vergangen, seit sich der Leutnant zum Schlafen auf den Boden im ersten Stock des verlassenen Hauses in Sommacolonia gelegt hatte. Er schob die Wolldecke zur Seite und kroch auf allen Vieren zum Fenster. Dann ein weiterer Knall.

«Minenwerferfeuer», schrie ein Soldat aus dem Erdgeschoss. Fox war zusammen mit drei Soldaten als Artilleriebeobachter eingesetzt. Die vier Männer der 92sten Infanterie Division wussten, was das Minenwerferfeuer zu bedeuten hatte: Der Gegner wird in Kürze in dem rund 60 km nördlich von Pisa gelegenen Bergdorf einmarschieren. Und so war es denn auch.

Bei Sonnenaufgang konnten die Männer erste gegnerische Infanteristen beobachten, welche sich dem Dorf näherten. Es waren österreichische Soldaten des vierten Gebirgsbataillons. Das Ziel der Wehrmacht war es, mit einer Blitzaktion den strategisch wichtigen Hafen von Livorno 90 Kilometer

südlich von Sommacolonia in Besitz zu nehmen. Fox und seine Männer hatten sich beim ersten Minenwerferfeuer sofort aufgemacht, die Spitze des naheliegenden Hügels zu erklimmen, um dort einen Beobachtungsposten zu beziehen.

Die Lage war für die Amerikaner in Sommacolonia mehr als hoffnungslos. Neben Fox und seinen Männern befanden sich noch zwei Infanteriezüge und rund 25 italienische Partisanen im Dorf. Nicht nur waren die Amerikaner zahlenmässig unterlegen, sie waren auch sehr schlecht ausgerüstet. Allesamt waren sie sogenannte «Buffalo Soldiers», die aufgrund ihrer afrikanischen Herkunft weniger gut versorgt wurden, als ihre weissen Kameraden.

Nichtsdestotrotz und zur Verwunderung der Führung der Fünften Armee, welche ihr Hauptquartier rund 10 Kilometer südlich hatte, leisteten die schwarzen Amerikaner der angreifenden Wehrmacht erbitterten Widerstand. Ihre Bitten für Verstärkung, Munition und Sanität wurden von den Vorgesetzten nicht erhört. Der Stab kam zum Schluss, dass es sich nicht lohnen würde, in Sommacolonia einzugreifen. Nach 10 Stunden waren zwei Drittel der Amerikaner tot oder verwundet, der Kampf war verloren.

Die Angreifer hatten den Befehl, dass sie schwarze Soldaten auf der Stelle zu erschiessen hatten. «Sie bringen uns um», meldete der Infanteriezugführer, welcher den Kampf im Dorf geführt hatte, über Funk ins Hauptquartier. «Wie bitte?» fragte der Hauptmann auf der anderen Seite zurück und erhielt als Antwort von Leutnant Jen-



Leutnant John Fox.

kins: «Bitte, wenn Sie zurück sind in den USA, dann sagen Sie meiner Frau und meinem Kind, dass ich sie liebe...» Danach Stille.

Fox befand sich immer noch auf seinem Beobachtungsposten auf dem Hügel, von wo er das Artilleriefeuer geleitet hatte. In der Zwischenzeit waren noch ein amerikanischer Soldat und zwei Partisanen zu Fox und seinen Männern geflüchtet. Sie konnten beobachten, wie die gegnerischen Soldaten die Häuser in Brand setzten und sich eine ganze Kompanie anschickte, von allen Seiten auf den Hügel zu stossen. Die Männer waren sich bewusst, dass ihre Situation aussichtslos war. Nur ein Wunder könnte sie an diesem Stephanstag noch vor dem sicheren Tod retten.

Versetzen Sie sich in die Lage von Leutnant Fox. Wie würden Sie entscheiden?

Lösung unten auf dieser Seite

verliehen.

Ubrigens: Aufgrund der Hautfarbe wurden die Taten der afroamerikanischen Soldaten während des Zweiten Weltkriegs nicht entsprechend gewürdigt. Erst 1997 wurde Fox posthum die «Medal of Honor»

Sommacoloni Amerikaner.

Fox, dessen Körper ebenfälls gefunden wurde, hatte unter Opferung seines eigenen Lebens eine gesamte gegnerische Kompanie ausgelöscht. Nicht nur hatte er durch seine Aktion mehrere Männer vor dem sicheren Tod bewahrt, er hatte auch den Grundstein für die amerikanische Gegenoffensive gelegt. Am 1. Januar befand sich Sommacolonia wieder in der Hand der Sommacolonia wieder in der Hand der

Als sich am kommenden Morgen die Wehrmachtssoldaten anschickten, zusammen mit einem einheimischen Pfarrer die Verwundeten und Toten zu bergen, fanden sie über 100 gefallene Österreicher rund um den Beobachtungsposten.

Die fliehenden Amerikaner und die Partisanen drehten sich um und blickten in Richtung Fox' Beobachtungsposten. Keiner sprach beim Anblick der massiven Einschläge ein Wort. Sie alle wussten, dass sich Fox für sie geopfert hatte.

halb von Sommacolonia. es 105-mm-Granaten auf den Hügel ober-Und zwar jetzt!» Kurze Zeit später regnete Jetzt kein Theater und gib mir das Peuer. explodierte: «Um Himmelswillen mach «Das kann ich nicht tun. Vergiss es!» Fox «Richtig», bestätigte der Leutnant ruhig. diese Koordinaten sind Deine Stellung!» dieser Fox über Funk wieder auf: «Fox, das Feuerbegehren von Fox. Plötzlich rief am Funkgerät im Hauptquartier notierte Artilleriefeuer durch. Der Artillerieoffizier gab Fox neue Koordinaten für ein schweres tungsposten. Als der Nebel sich lichtete, Männer blieb Fox auf seinem Beobach-Zur Uberraschung der fliehenden

Und tatsächlich, als die Nebelgeschosse der amerikanischen Artillerie einschlugen, nutzten die Soldaten unter der Führung der ortskundigen Partisanen die Gunst der Stunde, um die Flucht anzutreten.

«Ihr müsət gehen!», sagte Fox zu den Männern. Diese schauten ihn verwundert an «Was meinen Sie Leutnant?», fragte ein Soldat. «Ich meine, dass ihr gehen sollt und zwar so rasch wie möglich», dabei zeigte Fox Richtung Südosten. «Wir haben keine Chance, die werden uns sehen», zweifelte ein anderer Soldat. «Nicht, wenn ich Nebel anfordere, dann könnt ihr verschwinden», erwiderte der Leutnant. «Aber dann erwierwiderte der Leutnant. ner Nebel wird seie zwar verzögern, aber sicher nicht aufhalten», so ein weiterer Soldat. «Lass das mein fen», so ein weiterer Soldat. «Lass das mein Problem sein», meinte Fox trocken.

Modriche Lösung

20 ENTSCHEIDEN SIE